

FASTEN NACH LUKAS – EINE SEHR PERSÖNLICHE ANGELEGENHEIT

CHRISTOPH GREGOR MÜLLER

Abstract. This paper shows examples of fasting characters in Luke. The Lukan narrative will be analyzed in comparison with other biblical texts in the Old Testament, in the Jewish tradition, in the New Testament and in philosophical traditions. A special focus is on John the Baptist and – in *synkrisis* – the meals of Jesus.

Keywords: fasting, Fasten, Lukas, Luke, Umkehr, *metanoia*, Askese, Pharisäer, Pharisees, Johannes der Täufer, John the Baptist, Gebet, praying.

Viele Kulturen und Religionen kennen die Askese als Tugend und als Übung,¹ Zeiten der Enthaltbarkeit und der Selbstbeschränkung.² In der Regel sind die Gebote für solche Zeiten so gefasst, dass sie zwar Verzicht und Entbehrungen mit sich bringen, dass dabei aber niemand verhungert.

Fastenzeiten stellen eine Einladung dar, durch Verzicht Leib und Geist von Ballast zu befreien und dem Leben durch Besinnung, Umkehr und gute Taten eine klarere Richtung zu geben. Ein Wort Erich Fromms kann den Sinn solcher Übungen erspüren lassen:

„Vom Anfang seiner Existenz an ist der Mensch vor die Wahl gestellt zwischen verschiedenen Verhaltensmöglichkeiten. Beim Tier finden wir eine ununterbrochene Kette von Reaktionen, die von einem bestimmten Reiz – etwa dem Hunger – ausgeht und zu einem mehr oder weniger genau festgelegten Handlungsablauf führt, der die durch den Reiz hervorgerufene Spannung abbaut. Beim Menschen wird diese Kette unterbrochen. Der Reiz ist vorhanden, aber die Art seiner Befriedigung bleibt <offen> (...). Anstelle eines im Voraus determinierten instinkthaften Verhaltens muss der Mensch im Geist die verschiedenen möglichen

¹ Vgl. auch K. HAACKER, *Apg* 216: „Nahrungsverzicht als Reaktion auf einschneidende Erlebnisse oder als Praxis mit therapeutischem Zweck ist weltweit verbreitet“.

² Religionsgeschichtlich spricht man von „Selbstminderungsriten“, die Zäsuren im individuellen oder gesellschaftlichen Leben markieren (sollen). Neben dem Fasten sind in diesem Kontext das Zerreißen der Kleider, das Anlegen von Bußgewändern (Sack o.ä.) oder das Sich-Bestreuen mit Asche oder Erde zu nennen. Vgl. u.a. E. KUTSCH, „Trauerbräuche“. Als „Sitz im Leben“ können Trauerriten, Bußriten und die Unterstützung der Wirksamkeit von Gebeten benannt werden. H. KLEIN, *Lk* 226, spricht von „Stillhalteritus“.

Verhaltensweisen gegeneinander abwägen. Er beginnt zu denken. Er verändert seine Rolle der Natur gegenüber aus einer rein passiven Anpassung in eine aktive: Er erzeugt etwas. (...) Es dämmert ihm, dass er das tragische Schicksal hat, ein Teil der Natur zu sein und sie trotzdem zu transzendieren.“³

1. Der Öffentlichkeitscharakter des Fastens im Judentum

Juden fasten vor allem am Jom Kippur, dem großen Versöhnungstag (Lev 16,29-31; 23,27-32; Num 29,7-11), einen ganzen Tag lang. Im Judentum ist das Fasten vorrangig Buß- und Trauer-Ritus, häufig mit anderen Formen der Selbstminderung wie Weinen, Totenklage oder Totentrauer-Sitzen verbunden. Die klassischen Fasttage sind Montag und Donnerstag (Taan II 9), wie u.a. der Mischna-Traktat „Taanijot“ (Fastentage)⁴ belegt.⁵

Das Fasten⁶ gehört im Judentum⁷ zu den klassisch zu nennenden Formen der Frömmigkeitspraxis.⁸ Vergleicht man die alttestamentlichen Stellen, die vom Fasten sprechen⁹, fällt auf, dass es sehr unterschiedlich motiviert sein kann.¹⁰ Das Fasten ist im Judentum vor allem Bestandteil des Versöhnungstages, wie Lev 16,29-31; 23,27.29.32; Num 29,7 belegen.¹¹ Es kann darüber hinaus mit individueller oder gesellschaftlicher Trauer verbunden sein; vgl. 1 Sam 31,13; 1 Chr 10,12; 2 Sam 1,11; 3,35; Est 4,3; Jdt 8,6; Joel 1,13f. Es begegnet in Verbindung mit der Klage

³ E. FROMM, *Furcht vor der Freiheit* 37f.

⁴ In älteren Ausgaben wird der Traktat zuweilen auch mit dem Singular „Taanit“ gekennzeichnet; vgl. dazu D. CORRENS, „Einleitung“ 1: „Der Sache nach geht es beim Singular um das Fasten ganz allgemein, während der Plural speziell die Fastentage meint“.

⁵ Zu weiteren rabbinischen Stellen vgl. F. BÖHL, „Fasten“ 247 Anm. 1.

⁶ Mit dem Verb *νηστεύειν* wird entweder ein dauerhafter Verzicht auf bestimmte Speisen oder ein zeitlich begrenzter „Nahrungsverzicht an bestimmten Tagen oder aus gegebenem Anlass“ angesprochen; so M. WOLTER, *Lk* 230.

⁷ Vgl. P. GERLITZ, „Aspekte“ 256f; J. ZMIJEWSKI, *EWNT* 1145; J. F. WIMMER, *Fasting* 7–9 (AT).9–13 (Frühjudentum).22 (Josephus); T. PODELLA, *Šôm*; M. KONRADT, *Mt* 109: „elementares Moment jüdischer Frömmigkeitspraxis“.

⁸ Zur Außenwahrnehmung jüdischer Fastenpraxis vgl. Sueton, *Augustus* 76: „... Nicht einmal ein Jude, mein lieber Tiberius, hält am Sabbat das Fasten so gewissenhaft ein, wie ich es heute getan habe, der ich im Bad erst eine Stunde nach Sonnenuntergang zwei Bissen zu mir nahm, bevor man anfang, mich zu salben ...“; Tacitus, *Historien* V,4 („häufiges Fasten“); Plutarch, *Quaest. conv.* 671d., wo vom Fasten der Ἐβραῖοι gesprochen wird.

⁹ Zur Übersicht vgl. T. PODELLA, *Šôm*; D. CORRENS, „Einleitung“ 2–8; vgl. a.a.O. (8f) auch die Texte aus hellenistischer Zeit.

¹⁰ Vgl. auch die Kritik an einer unstimmigen Fastenpraxis in Jes 58,1-9 (V. 7 verbindet das Fasten mit sozialer Verantwortlichkeit, konkret mit dem Teilen); vgl. in diesem Zusammenhang auch Sir 34,31; Jer 14,12; Sach 7,5.

¹¹ Zu bestimmten Fastentagen vgl. auch Est 9,31; Apg 27,9.

(vgl. Ri 20,26; Neh 1,4; Esr 4,3; Bar 1,5; Sach 7,3.5; 8,19) oder der Buße (vgl. 1 Sam 7,6; 1 Kön 21,27; Ps 35,13; Sir 34,31; Neh 9,1; Jdt 4,9; 1 Makk 3,47; Jon 3,5ff)¹². Fasten kann in alttestamentlichen Texten der Vorbereitung auf eine besondere Begegnung mit Gott dienen (vgl. Ex 34,28; Dtn 9,9.18; Ri 20,26f; 2 Chr 20,3; Dan 10,1-3)¹³ oder das Gebet¹⁴ begleiten (vgl. 2 Sam 12,16; Neh 1,4; Tob 12,8; Jdt 4,13; 2 Makk 13,12; Dan 9,3; Joel 1,14; 2,15-17)¹⁵. Was den Vollzug des Fastens angeht, so lassen sich öffentliche bzw. ausgerufene Fastenübungen (vgl. z.B. Joel 1,14; 2,15) und private Fastenpraxis (vgl. z.B. Jdt 8,6) unterscheiden. In zahlreichen Texten des Alten Testaments, des Frühjudentums und späterer rabbinischer Literatur¹⁶ dominiert der öffentliche¹⁷, besser gesagt gemeinschaftliche¹⁸ Aspekt des Fastens. Die Kombination von „Fasten und Beten“, die in alttestamentlichen Texten häufig begegnet, lässt sich auch in frühjüdischen Texten relativ oft beobachten (vgl. z.B. Test XII.Josef 3,3-5; 4,8; 9,2.4; 10,1.2; Benjamin 1,4).¹⁹

¹² Vgl. auch PsSal 3,8f. Zur Verbindung „Fasten und Sündenbekenntnis“ vgl. 1 Sam 7,6 oder Dan 9,3ff, zur Verbindung „Fasten und Umkehr“ besonders Joel 2,12.

¹³ Vgl. auch K. HAACKER, *Apg* 216: „Der Zusammenhang zwischen einem Fasten und einem Offenbarungsempfang (vgl. Ex 34,28; Dtn 9,9; Dan 9,3) entspricht Erfahrungen, nach denen die Empfänglichkeit für Außergewöhnliches durch Fasten gefördert wird“.

¹⁴ Zur Verbindung „Fasten und Bittgebet“ vgl. 2 Chr 20,3f; Esra 8,21.23; Dan 9,3.

¹⁵ Vgl. auch Esr 8,23; im NT: Lk 2,37; *Apg* 13,2f; 14,23.

¹⁶ Vgl. z.B. zum Mischna-Traktat Taanijot D. CORRENS, „Einleitung“ 1: „Dreiviertel des Traktats handeln von den Fastentagen um Regen (Kap. I–III). Immer ist vom öffentlichen Fasten die Rede, auch im letzten Kapitel, nie vom individuellen. Dieses private Fasten wird nicht reglementiert“.

¹⁷ Vgl. D. CORRENS, „Einleitung“ 7: „Seit der Zeit Ahabs scheint das Fasten in Gebrauch gekommen zu sein; es wird in zunehmendem Maße zu einer besonderen Frömmigkeitsübung ... Darum kommt es auch im Lauf der Zeit zu allgemein gehaltenen, öffentlich ausgerufenen Fastentagen aus verschiedenen Motiven wie z.B. öffentlicher Buße, drohender Kriegsgefahr, ausbleibendem Regen oder Mißernten“.

¹⁸ Dieser spielt auch in der Darstellung der „Therapeuten“ in Philos Traktat *De vita contemplativa* eine besondere Rolle; vgl. dazu u.a. B. HEININGER, „Witwe“ 334–336, bes. 336: „Viele von ihnen fasten, einige sogar sechs Tage die Woche (wie Judit!), und auch am siebten Tag essen sie ‚nichts Besonderes, sondern einfaches Brot und als Zukost Salz, das die Üppigeren mit Hysop schmackhaft machen‘ (*Vit Cont* 37)“.

¹⁹ Vgl. auch TestXII.Josef 9,2 (Fasten als Mittel gegen Ausschweifung).

2. Das Ideal eines einfachen Lebensstils

Das Ideal eines einfachen Lebensstils mit entsprechender einfacher Ernährung²⁰, wozu zuweilen auch Fastenübungen bzw. der Verzicht auf bestimmte Speisen²¹ gehörten (vgl. z.B. Dan 1,12-17), wurde in der Antike²² häufig als Wert geschätzt. Diverse philosophische Gruppierungen vertraten bzw. praktizierten einen entsprechenden asketischen Lebensstil. Das gilt z.B. von Epikureern²³, Pythagoräern²⁴, Kynikern²⁵ oder Stoikern²⁶. Nicht selten hat das Fasten in der Antike auch eine apotropäische Zielsetzung²⁷, da bestimmte Speisen mit einer möglichen dämonischen Infizierung²⁸ in Verbindung gebracht wurden.²⁹ Das Fasten hatte dann eine entsprechende Schutzfunktion.

Lukas konnte mit Blick auf gebildete Rezipienten seines Erzählwerks auch mit einer Vertrautheit mit „nahrungskasketischen Diskursen“³⁰ rechnen. So konnte Dion von Prusa den Kyniker Diogenes so darstellen, dass er „willentlich und temporär auf Speisen und Getränke“³¹ verzichtet habe (Or. 6,12). Plutarch kennt auch die Wortgruppe um das Verb *νηστεύειν* (De Is 361b; 378d; Quaest conv 671d; 686e-687b). Bei diesem Autor sind zudem religiöse Motivationen für das Fasten auszumachen, so z.B. für Orakelpriester in Delphi oder bei den Thesmophorien zu Ehren Demeters, bei denen „in Athen die Frauen auf dem Boden sitzend fasten“ (De Is 378d; vgl. auch Plutarch, Demetrios 30,5).

²⁰ Vgl. zu entsprechenden Plädoyers etwa bei Plutarch D. TSEKOURAKIS, „Pythagoreanism“ 389f. Parallel dazu erfährt aufwendiges Essen scharfe Kritik; vgl. dazu die von D. TSEKOURAKIS (a.a.O. 389) genannten Stellen.

²¹ Z.B. Fleisch; vgl. dazu Porphyrius, *De abstinentia*; Plutarch, *De esu carniūm*. Plutarch konnte das Fasten auch kritisch sehen; vgl. ders., *Mor* 134f.

²² Zum Fasten in der hellenistischen Welt vgl. P. ARBESMANN, *Fasten*; O. BÖCHER, „Brot“; J. F. WIMMER, *Fasting* 23–30. Als Einzelbeleg vgl. z.B. Sueton, *Augustus* 76.

²³ Zum Vegetarismus der Epikureer vgl. z.B. Plutarch, *Demetrios* 34.

²⁴ Vgl. dazu D. TSEKOURAKIS, „Pythagoreanism“ 370–379. Tsekourakis benennt die für den Vegetarismus des Pythagoras bedeutsamen religiösen, moralischen und medizinischen Motive. Plutarch hat sich in besonderer Weise mit der Abstinenz der Pythagoräer beschäftigt; vgl. *Mor* 728D – 730 (*Quaestiones convivales* 8,8); vgl. auch Jamblichus, *De Vita Pythagorica* 107, wo festgehalten wird, Pythagoras habe seine Schüler angeleitet, „nie etwas Beseeltes zu essen, überhaupt keinen Wein zu trinken, den Göttern keine Tiere zu opfern und diesen nicht das Geringste zu Leide zu tun“.

²⁵ Vgl. z.B. Pseudo-Krates, *Brief* 14 (Enthaltung von Wein).

²⁶ Vgl. z.B. Seneca, *Epistulae morales* 18,7.

²⁷ Vgl. z.B. Plutarch, *Mor* 417C (*De defectu oraculorum* 14); zum apotropäischen Fasten vgl. auch P. ARBESMANN, *Fasten* 21–63.

²⁸ Vgl. J. F. WIMMER, *Fasting* 25.

²⁹ Vgl. auch 1 Tim 4,3.

³⁰ M. BECKER, *Lukas* 242.

³¹ M. BECKER, *Lukas* 242.

3. Die Praxis der Pharisäer

Das Fasten wird im historischen Rückblick häufig mit der Bewegung der Pharisäer³² in Verbindung gebracht; daran sind auch lukanische Texte unmittelbar beteiligt, wenn wir auf Lk 5,33 oder Lk 18,9-14 (bes. V. 12) schauen.³³ Doch ist Vorsicht geboten; über die genauen Ausformungen der pharisäischen³⁴ Fastenübungen bleiben wir in historischer Hinsicht weithin im Dunkeln. Dietrich Correns konstatiert für die hellenistische Zeit: „Fasten wird in bestimmten Kreisen, zu denen etwa die Pharisäer gehörten, mehr und mehr geübt. Ob griechischer Einfluß darin spürbar wird, muß offen bleiben. Askese mag das Fasten beeinflusst haben; dennoch wird es aus eigenen Wurzeln der Volksfrömmigkeit gespeist worden sein.“³⁵

Da die schriftliche Tora kein wöchentliches Fasten und auch nicht eine komplette Verzehnung von allem Erworbenen einfordert, kann für den Pharisäer in Lk 18,9-14³⁶ mit Christfried Böttrich festgehalten werden: „Der Mann tut mehr, als er müsste, und rühmt sich dessen vor Gott als Ausdruck besonderer Frömmigkeit.“³⁷ Das wird allerdings vom Gegenbild³⁸ des betenden Zöllners überstrahlt, wie der Erzählerkommentar am Ende in V. 14 zu verstehen gibt: „Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus hinab, jener nicht“.³⁹ Dennoch darf für das Lukasevangelium nicht vergessen werden, dass Pharisäer „als Sympathisanten Jesu“ agieren, „die ihn vor den Nachstellungen des Herodes Antipas warnen (13,31-35); sie treten als

³² Vgl. Ch. BÖTTRICH, *Lk* 564: „Die historischen Pharisäer genießen bei ihren Zeitgenossen hohes Ansehen; Josephus zollt ihnen Respekt (Bell II 162-166; Ant XVIII 12-15; Vit 2). Die apokryphen PsSal scheinen teilweise pharisäische Theologie widerzuspiegeln“. Im Blick auf Gruppen von Pharisäern scheint es sinnvoll, von „Angehörigen der pharisäischen Richtung“ zu sprechen; so z.B. H. KLEIN, *Lk* 226, mit Verweis auf Apg 15,5: ἀρεισις τῶν Φαρισαίων.

³³ Auch das Fasten des Pharisäers Paulus in Apg 9,9; 13,2-3; 14,23 ist hier anzuführen.

³⁴ Zur Geschichte und den Grundanliegen der Pharisäer vgl. die Beiträge im Sammelband *Die Pharisäer*, der von J. SIEVERS – A.-J. LEVINE – J. SCHRÖTER hrsg. wurde. Zur Darstellung von Pharisäern im 1k Doppelwerk vgl. auch M. MARSHALL, *Portrayals* 128–187; J. SCHRÖTER, „Jesus“ 264–266.

³⁵ D. CORRENS, „Einleitung“ 9.

³⁶ Vgl. zur Analyse und Auslegung neben den Lk-Kommentaren bes. B. HEININGER, *Metaphorik* 208–218.

³⁷ Ch. BÖTTRICH, *Lk* 350. Auch nach B. HEININGER, *Metaphorik* 215f, geht sein Fasten und Verzehnten „über das normale Maß weit hinaus“; Lukas zeichne Pharisäer als „Repräsentanten einer besonders strengen Fastenpraxis“ (ebd. 216).

³⁸ Vgl. B. HEININGER, *Metaphorik* 209: „Zweizahl der Personen und deren kontrastierende Darstellung“; H. KLEIN, *Lk* 583: „Sie werden zu Kontrastfiguren: der eine/der andere“.

³⁹ Vgl. B. HEININGER, *Metaphorik* 218: „So wird der Zöllner zum Vorbild für *jeden* [...], der sich selbst erniedrigt, der Pharisäer aber zum warnenden Beispiel für alle, die sich selbst erhöhen, will sagen, die sich selbst für gerecht halten und die anderen verachten (18,9)“. Dabei gibt er den wichtigen Hinweis (ebd.): „Adressaten sind im Kontext des Evangeliums immer noch die Jünger“ (!).

interessierte Gesprächspartner (5,17-26.33-39; 17,20-21) oder als wohlwollende Gastgeber (7,36-50; 11,37-54; 14,1-24) auf⁴⁰.

4. Das Modell der Hanna in Lk 2,36-38

Innerhalb der Darstellungspenikope Lk 2,22-39 erfährt die Gestalt der Prophetin⁴¹ Hanna (Lk 2,36-38)⁴² eine vergleichsweise ausführliche Charakterzeichnung. Sie wird gerade als Witwe⁴³ als „eine Frau von ganz außerordentlicher und hingebungsvoller Frömmigkeit“⁴⁴ vorgestellt, wobei neben ihrem unablässigen Gottesdienst im Tempel von Jerusalem auch ihr Fasten besonders hervorgehoben⁴⁵ wird; sie „wich nicht vom Tempel, wobei sie mit Fasten und Bittbeten nachts und tags Gottesdienst leistete“⁴⁶ (Lk 2,37).

5. Johannes der Täufer und seine Fastenpraxis⁴⁷

Die in den Johanneserzählungen von Lk 1 vorausgesagte Abstinenz von berauschenden Getränken⁴⁸ (V. 15b: οἶνον καὶ σίκερα οὐ μὴ πίνῃ) hat unterschiedliche Deutungen erfahren. Häufig wird diese Angabe in der Weise verstanden, dass Johannes als Nasiräer⁴⁹ (vgl. Num 6,2-21, bes. 6,3; Ri 13,4-5.7.14⁵⁰; vgl. auch 1

⁴⁰ Ch. BÖTTRICH, *Lk* 565.

⁴¹ Zur weiblichen Prophetie im Alten Testament, Judentum, in der griechischen Religion und im Neuen Testament vgl. bes. B. HEININGER, „Witwe“ 318–324.

⁴² Vgl. neben den Lk-Kommentaren bes. B. HEININGER, „Witwe“.

⁴³ Vgl. zu Witwen im 1. Doppelwerk M. BECKER, *Lukas* 211: „Witwen erscheinen im Vergleich zu den übrigen neutestamentlichen Evangelien bei Lukas viel häufiger und zudem in einem überwiegend positiven Licht (Lk 4,25; 4,26; 7,12; 18,3; 20,47; 21,2; 21,3; Apg 6,1; 9,39; 9,41)“.

⁴⁴ M. WOLTER, *Lk* 143; Ch. BÖTTRICH, *Lk* 59: „Bild einer spezifischen Spiritualität (zum Fasten und Beten [...] kommt ihre Bindung an den Tempel)“.

⁴⁵ Ein besonderes Vorbild für ihre Darstellung dürfte Judit darstellen; vgl. u.a. B. HEININGER, „Witwe“ 326–328, bes. 326f: „Meist hebt man auf den Umstand ab, dass Judit nach dem Tod ihres Mannes nicht mehr heiratete (Jdt 16,22) und seither fastete (mit Ausnahme des Sabbats, des Neumonds und der übrigen Feste sowie der vorausgehenden Rüsttage; vgl. Jdt 8,6).“

⁴⁶ Übersetzung nach M. BECKER, *Lukas* 211.

⁴⁷ Die Fastenpraxis des Täufers wird im Mk-Ev mit „Heuschrecken und wildem Honig“ in Verbindung gebracht (Mk 1,2-6; Mt 3,1-10); vgl. dazu vor allem J. A. KELHOFFER, *Diet*. Lukas hat die Bemerkung zu dieser spezifischen Ernährung getilgt.

⁴⁸ Mit σίκερα können verschiedene berauschende Getränke gemeint sein. Zum Alkoholverzicht als Bußform vgl. Test XII.Ruben I,9-10; Juda XV,4. Vgl. auch den Weinzverzicht der Rechabiter, von dem in Jer 35,6f.14 erzählt wird.

⁴⁹ Zum Nasiräat, seinen Bestimmungen und seiner gelebten Praxis vgl. F. W. HORN, „Paulus“.

⁵⁰ Hier soll bereits die Mutter des zukünftigen Nasiräers Simson die geforderte Enthaltensamkeit praktizieren.

Sam 1,11; Philo, Spec. Leg 1,247-254) vorgestellt werde.⁵¹ Nach F. Bovon⁵² ist allerdings eher an Lev 10,9 und damit an die Vorbereitung von Priestern (und deren Söhnen) für ihren Dienst zu denken⁵³, wofür die ausdrückliche Betonung der priesterlichen Herkunft des Johannes sprechen könnte. Wenn Lev 10,9 den Hintergrund von Lk 1,15b bildet, dann wird an dieser Stelle noch einmal die priesterliche Herkunft des Johannes unterstrichen. Wenn er dagegen, was viele Exegeten annehmen, als Nasiräer⁵⁴ vorgestellt werden soll, erfährt die Charakterisierung als „einer der Großen Israels“ von Ri 13 her eine zusätzliche Bestätigung. Darüber hinaus kann man in Lk 1,15b einen proleptischen Hinweis auf seine spätere anspruchslose Lebensweise erkennen (Lk 7,33: μή ἐσθίων ἄρτον μήτε πίνων οἶνον ...; vgl. auch Lk 5,33: „... Die Schüler von Johannes fasten häufig ...). In der programmatischen Ansage der VV. 14-17 werden also nicht nur die zukünftige große Bedeutung des Johannes und, die Bedeutsamkeit und Thematik seiner Verkündigung angedeutet, sondern auch ein Hinweis auf den Lebensstil des Kommenden gegeben.

Für die Charakterzeichnung spielte in der Antike die Darstellung der Worte und Taten eine ganz entscheidende Rolle. In den erzählten Worten und Taten wird nach antiker Auffassung der Charakter einer dargestellten Figur ansichtig. Doch ermöglicht auch die Darstellung der Lebensweise entsprechende Einsichten. Das kann in den nachfolgenden Textanalysen im Blick auf Johannes den Täufer und seinen Schülerkreis deutlich werden.

Johannes der Täufer wird im Erzähltext des Lukasevangeliums in seinem öffentlichen Wirken zunächst (vgl. vor allem Lk 3,1ff) als einzeln auftretende Figur vorgestellt. Mit Lk 5,33 kommt ein Jüngerkreis des Johannes in den Blick, der in Lk 7,18 erzähltechnisch eine bedeutsame Rolle spielt und später auch in Lk 11,1 erwähnt wird.⁵⁵ Die erste Belegstelle für eine solche Gruppe Lk 5,33 ist Bestandteil des Textabschnitts Lk 5,33-39, der im Wesentlichen eine Bearbeitung von Mk 2,18-22⁵⁶ (vgl. Mt 9,14-17) darstellt. Die VV. 33-35 können als „ein gegenüber Mk abgekürztes Apophthegma“⁵⁷ gekennzeichnet werden. Lukas hat die

⁵¹ So R. E. BROWN, *Birth* 210.268.273f; vgl. auch E. F. LUPIERI, „John“ 445; K. BERGER, „Nasiräer“ 326. B.-S. CHO (*Prophet* 154 Anm.9) gibt den Hinweis, dass für einen Nasiräer nicht immer jede Regel des Nasiräats gelte. H. SCHÜRMANNT denkt an eine Charakterisierung als Prophet; vgl. DERS., *Lk I*, 33f. Sehr vorsichtig argumentiert K. LÖNING (*Geschichtswerk I*, 77), wenn er feststellt: „Der Autor kann auch nicht damit rechnen, daß das Publikum sie bestimmten Textstellen zuordnen kann, wenn es sie auch als Anspielungen erkennt“.

⁵² F. BOVON, *Lk I*, 55; vgl. auch B.-S. CHO, *Prophet* 154.

⁵³ Das wird von K. LÖNING (*Geschichtswerk I*, 77) ausdrücklich bestritten.

⁵⁴ Lukas zeigt sich als mit der Einrichtung des Nasiräats vertraut; vgl. Apg 18,18; 21,23f.26; 24,17f.

⁵⁵ Vgl. außerdem Apg 18,24-19,7 vgl. zu den entsprechenden Textpassagen auch Ch. G. MÜLLER, *Prophet*.

⁵⁶ So auch K. BACKHAUS, *Jüngerkreise* 138f.158.

⁵⁷ G. SCHNEIDER, *Lk I*, 139.

Situationsangabe in Mk 2,18a („Und [es] waren die Schüler von Johannes und die Pharisäer fastend“) gestrichen bzw. neu gefasst⁵⁸: „Die aber sprachen zu ihm: Die Schüler von Johannes fasten häufig und verrichten Gebete, gleicherweise auch die der Pharisäer, die deinen aber essen und trinken.“ In Lk 5,33 erfahren Leser des Lukasevangeliums – auf den ersten Blick – eher beiläufig, dass Johannes der Täufer von einem Kreis von Schülern umgeben gesehen wird.⁵⁹ Die nicht näher gekennzeichneten οἱ am Beginn von V. 33 können von Lk 5,30 her als Pharisäer bzw. deren Schriftgelehrte⁶⁰ identifiziert werden⁶¹ (anders Mk 2,18; Mt 9,14), die sich mit einer Frage an Jesus⁶² wenden. Inhaltlich bezieht sich ihre Frage auf das Fasten und Beten der Johannesjünger, worin die Fragenden einen spezifischen Unterschied zum Essen und Trinken der Jesusjünger erkennen.

Zunächst soll hier nur die soziologische Größe „Jüngerkreis“ als solche in den Blick genommen werden. Es handelt sich dabei um einen für antike biographische Literatur häufig zu beobachtenden Topos.⁶³ Große Gestalten – vor allem Philosophen – werden von einem Jünger- bzw. Schülerkreis umgeben vorgestellt⁶⁴, um ihre Bedeutsamkeit zu unterstreichen und ihre Wirksamkeit bzw. Wirkungsgeschichte anzudeuten.

Der Jüngerkreis des Johannes wird als „etablierte religiöse Gemeinschaft“⁶⁵ bei der fortlaufenden Lektüre des lukanischen Doppelwerks noch an anderen Stellen begegnen. In Lk 7,18 werden die Johannesjünger zu Informanten für den Täufer (Καὶ ἀπήγγειλαν Ἰωάννῃ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ περὶ πάντων τούτων).

⁵⁸ Mt macht in 9,14 Johannesjünger zu den Gesprächspartnern Jesu über die Frage nach dem Fasten: „Da kommen zu ihm die Schüler des Johannes, sagend: Warum fasten wir und die Pharisäer, deine Schüler aber fasten nicht?“.

⁵⁹ Zu Täuferschülern vgl. neben Mk 2,18-22 auch Mk 6,29.

⁶⁰ Zur Wendung „Pharisäer und ihre Schriftgelehrte“ vgl. auch Lk 5,17.21; 6,2.7.

⁶¹ So auch J. A. FITZMYER, *Lk I*, 597; K. BACKHAUS, *Jüngerkreise* 158 Anm. 268: „Der pronominal gebrauchte Artikel mit Adversativpartikel weist auf Lk 5,30 zurück“. Zu einem anderen Urteil kommt B. REICKE, „Fastenfrage“ 321: „... dieses Sie kann entweder konkret auf die Gäste des Levi oder unbestimmt auf die Leute im Lande bezogen werden“.

⁶² Die sich auf die Tischgemeinschaft mit Zöllnern und Sündern beziehende Frage bzw. Stellungnahme in Lk 5,30 war an die Jesusjünger gerichtet. Sie wird von Jesus in den anschließenden VV.31f beantwortet; vgl. dazu D. DAUBE, „Responsibilities“ 12.

⁶³ Vgl. A. J. DROGE, „Call“ 245: „A common feature of biographical accounts of divine men in antiquity is the power of attraction these figures exert over the masses and the gaining of individual and specially privileged disciples.“; D. L. BARR – J. L. WENTLING, „Conventions“ 73: „Thus, there is evidence for a fairly longlived convention of biographical organization that includes disciples in their master’s biography“. Vgl. auch die bei A. J. DROGE („Call“) genannten Beispiele.

⁶⁴ Vgl. z.B. Seneca, *Epistulae morales* 6,6: „... Metrodoros und Hermarchos und Polyainos hat zu bedeutenden Männern nicht die Schule Epikurs, sondern das Zusammenleben mit ihm gemacht.“

⁶⁵ K. BACKHAUS, *Jüngerkreise* 160.

Erzähltechnisch handelt es sich bei Lk 7,18a um einen sehr geschickten Kunstgriff. Durch die Wendung *περὶ πάντων τούτων* wird nämlich alles vor Lk 7,18 Erzählte zusammengefasst. Johannes der Täufer, der nach Lk 3,20f für Leser inhaftiert zu denken ist, wird über seine Jünger auch über das informiert, was er nicht mit eigenen Augen verfolgen kann, was Lesern des Lukasevangeliums allerdings aus der sukzessiven Lektüre vertraut ist. Was das Wissen um die sich weiterentwickelnde Jesusgeschichte angeht, ist der Täufer ab Lk 7,18 mit Lesern des Evangeliums wieder auf gleichem Niveau.

Zu den charakteristischen Eigenschaften des Jüngerkreises des Johannes gehört – zumindest nach dem Urteil der bei Jesus Anfragenden – die in Lk 5,33 angesprochene Fastenpraxis. In ihrem Fasten und Beten erscheinen die Johannesjünger als den Jüngern der Pharisäer⁶⁶ vergleichbar. Über den Modus und das Motiv des Fastens ist im Text nichts auszumachen.⁶⁷ Es wird jedoch die Intensität ihrer Praxis dadurch unterstrichen, dass sie nach V. 33 häufig (*ποικυὰ*) fasten.

In Lk 5,33-35 kann eine knapp gefasste Synkrisis erkannt werden, in der drei Größen – Johannesjünger, Pharisäerjünger und Jesusjünger – einander gegenübergestellt werden, wobei hinter zwei dieser Kreise eine profilierte Einzelfigur auszumachen ist, die durch die Darstellung des Jüngerkreises näher charakterisiert wird. Zunächst wird in Lk 5,33 eine Vergleichbarkeit der Praxis der Johannesjünger mit dem Fasten der Pharisäerjünger festgestellt. Für die Pharisäer lassen sich zwar keine fixierten Fastenbestimmungen oder gar Fastenpflichten ausmachen, doch nach Lk 18,12 lässt sich zumindest sagen, dass der repräsentative Pharisäer an zwei Tagen in der Woche fastete (montags und donnerstags).⁶⁸ Die verschärfte Fastenpraxis (*ποικυὰ*) des Johanneskreises macht in der Außenwahrnehmung der fragenden Pharisäer einen Unterschied zum Kreis um Jesus aus. Lukas hat zur Verdeutlichung den Text von Mk 2,18 (*οὐ νηστεύουσιν*) geändert; die Jesusjünger fasten nicht nur nicht, sondern sie „essen und trinken“ (*ἐσθίουσιν καὶ πίνουσιν*).

⁶⁶ Zu den „Jüngern der Pharisäer“ vgl. auch Mt 22,16; Mk 2,18.

⁶⁷ Nach K. LÖNING (*Geschichtswerk* I, 193) kann das jüdische Fasten als Ausdruck der „Hoffnung auf das Kommen der Gottesherrschaft und auf die Wiederherstellung gerechter Verhältnisse“ verstanden werden. H. THYEN («BAITTEMA» 111) hat dagegen von einem „exorzistisch-apatropäischen Sinn“ des Fastens gesprochen und auf Apk Eliae 22 verwiesen.

⁶⁸ Vgl. dazu F. BÖHL, „Fasten“. Im Judentum der Antike gab es zuweilen auch Leute, die selbst am Sabbat fasten wollten (vgl. dazu J. F. WIMMER, *Fasting* 12).

6. Die Tisch- und Ess-Gewohnheiten Jesu

Jesus, der in der Wüste 40 Tage fastet (Lk 4,2), aber sonst eher durch das Annehmen von Einladungen und Mahlgemeinschaften auffällt, erntet dafür auch schwere Vorwürfe, wie Mt 11,18-19 verraten („dieser Fresser und Säufer“). Doch es gibt durchaus auch Aussagen Jesu zum Fasten: Mt 6,16-18 vgl. Mt 9,15 u.a.

Die als Vorwurf zu verstehende Frage in Lk 5,33⁶⁹ wird für Jesus zum Anlass, zur Fastenpraxis Stellung zu nehmen (Lk 5,34f). Ausgangspunkt der Debatte ist das Essen und Trinken Jesu und seiner Jünger mit Zöllnern und Sündern (Lk 5,30). Die Fastenfrage ist bei Lukas also in den weiteren Kontext der Frage nach den Ess- und Trinkgewohnheiten Jesu bzw. seiner Jünger sowie der Frage nach den Tischgemeinschaften⁷⁰ einzuordnen.⁷¹ „Die Gegenspieler weiten die Frage des Sündermahles (Lk 5,29-32) auf das grundsätzliche Problem der Nahrungsaskese aus.“⁷² Jesus lehnt das Fasten nach Lk 5,34f nicht grundsätzlich ab – vgl. zur Fastenpraxis Jesu nur Lk 4,2 –, verlagert es aber für seine Jünger auf einen späteren Zeitpunkt. In der gegenwärtigen Heilszeit, die mit Hochzeitsmetaphorik zur Sprache gebracht wird⁷³, ist nach Jesus nicht zu fasten. Für die „Söhne der Brauthütte“⁷⁴ (V. 34), das feierliche Gefolge des Bräutigams⁷⁵, besteht vielmehr die Aufgabe, Festfreude zu erleben und zu entfalten.⁷⁶

Durch die Beobachtung einer ausgeprägten Fastenpraxis der Täuferjünger (Lk 5,33), die für die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten zum Anlass einer Befragung Jesu zum Thema „Fasten“ wurde (Lk 5,33-39), konnte bereits auf eine entsprechende Fastenpraxis des Johannes – evtl. mit entsprechender Vorbildhaftigkeit⁷⁷ – zurückgeschlossen werden. Doch wurde sie im Lukasevangelium bislang nicht ausdrücklich zum Thema. Innerhalb der Geburtsankündigungserzählung kann Lk 1,15b als Prolepse von Lk 7,33 gelesen werden. Bei der Ankündigung zukünftiger Größe sagt der Engel Gabriel von Johannes: „und Wein und Rauschtrank wird er nicht trinken“ (καὶ οἶνον καὶ σίκερα οὐ μὴ πίη). Lukas geht mit 7,33 noch einen

⁶⁹ Vgl. D. DAUBE, „Responsibilities“ 4; K. BACKHAUS, *Jüngerkreise* 158f.

⁷⁰ Vgl. Lk 7,36-50; 14,1-24; 19,1-10; 22,14-38, bes. 22,14.15.30.

⁷¹ Vgl. B. REICKE, „Fastenfrage“ 321; K. BACKHAUS, *Jüngerkreise* 158.

⁷² K. BACKHAUS, a.a.O. 158.

⁷³ Vgl. M. EBNER, *Jesus* 201; nach Ebner kann die „Hochzeit“ als „geprägte Metapher für die Heilszeit“ verstanden werden.

⁷⁴ Der Wendung *οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος* liegt das hebräische בני הרוּחָה zugrunde. Vgl. zu dieser Wendung M. EBNER, *Jesus* 192–196.202f.

⁷⁵ Zur besonderen Rolle dieser Gruppe bei einer Hochzeit vgl. H.-J. KLAUCK, *Allegorie* 160f; M. EBNER, *Jesus* 202f.

⁷⁶ Vgl. B. REICKE, „Fastenfrage“ 323: „Festfreude erleben und entfalten“.

⁷⁷ Das kann nach dem Motto von Lk 6,40 angenommen werden.

Schritt weiter. Der Täufer verzichtet nicht nur auf alkoholische Getränke.⁷⁸ Er isst auch kein Brot⁷⁹. Die erzählerische Ankündigung von Lk 1,15 wird somit eingelöst und überboten. Damit dürfte eine fortgesetzte und für seine Jünger vorbildhaft wirkende Fastenpraxis des Täufers⁸⁰ angesprochen sein. Dafür spricht auch die Beobachtung, dass die Wendung „kein Brot essen“ bereits im Alten Testament das Fasten zur Sprache bringen kann (vgl. Ex 34,28; Dtn 9,9.18).

Im Urteil mancher seiner Zeitgenossen wird die Fastenpraxis des Johannes zum Anlass, ihm Besessenheit vorzuwerfen.⁸¹ Mit der Bemerkung δαιμόνιον ἔχει (V. 33) wird Johannes als verrückt abgetan. Mit dem Vorwurf der Besessenheit durch einen Dämon wird im Erzählwerk des Lukas auch Jesus – allerdings in einem ganz anderen Kontext – konfrontiert (Lk 11,15.18; vgl. Mk 3,22)⁸². Was die beiden wiederum verbindet, ist der auch bei Jesus erkennbare Versuch der Gegner, mit diesem Vorwurf die Bedeutsamkeit seines Wirkens herabzusetzen. Beide erleben in ihrem öffentlichen Wirken also nicht nur Anerkennung und Jüngerschaft in einem Schülerkreis und über diesen hinaus, sondern auch offene Ablehnung, zuweilen – wie hier – konkretisiert in einer abschätzigen Kommentierung ihres Lebensstils oder Handelns.

Das Thema „Essen und Trinken“ wird wie bereits in Lk 5,27-35 auch in Lk 7,33f zum Gegenstand des Vergleichs Jesu mit Johannes dem Täufer. Auch in Lk 7,33f wird der Unterschied Jesu zum Täufer dadurch zum Ausdruck gebracht, dass von ihm gesagt wird, er esse und trinke⁸³. Die Parallelität in der Darstellung beider besteht darin, dass auch Jesus für sein Verhalten Vorwürfe erntet und abgelehnt

⁷⁸ Zur Weinabstinenz in der Antike vgl. z.B. Plutarch, *Mor* 464B; Pseudo-Krates, *Brief* 14; TestXII. Ruben 1,10; Josef 3,3-4 oder die Darstellung der Therapeuten bei Philo (*Vit Cont* 37.73: „Sie essen nichts Besonderes, sondern einfaches Brot und als Zukost Salz, das die Üppigeren mit Hysop schmackhaft machen ... Bei diesem Gastmahl ... wird kein Wein ausgeschenkt, sondern völlig klares Wasser, kaltes für die meisten, warmes für die älteren, sofern sie üppig leben.“); vgl. auch P. ARBESMANN, *Fasten* 61f.

⁷⁹ O. BÖCHER („Brot“) glaubt bei ἄρτος eine Fehlübersetzung erkennen zu können. Das im Hintergrund stehende hebr. אֲרֵץ sei mit κρέας (Fleisch) wiederzugeben. Die Auslegung zu Lk 7,33 ist ihm darin nicht gefolgt.

⁸⁰ Nach K. BACKHAUS (*Jüngerkreise* 328) handelt es sich dabei um ein „eschatologisch motiviertes Bußfasten“; ähnlich M. EBNER, *Jesus* 197.

⁸¹ M. EBNER (*Jesus* 205 Anm.97) weist darauf hin, dass der Vorwurf der Besessenheit auf Grund der Lebensweise „überhaupt nicht einsichtig“ ist.

⁸² Vgl. Joh 10,20f, wo Jesus einem entsprechenden Vorwurf ausgesetzt ist; vgl. außerdem Joh 7,20; 8,48.49.52. Zum Vorwurf der Verrücktheit vgl. auch Apg 26,24.

⁸³ Zu den Gastmählern bzw. Mahlgemeinschaften Jesu bei Lukas vgl. Lk 7,36-50; 11,37; 14,1; 22,14-23 (Bei diesem Mahl erfahren Wein und Brot eine ganz besondere Gewichtung. Kann der betonte Brot- und Weinverzicht des Johannes [7,33] auch in diesem Kontext der besonderen Profilierung der beiden dienen?); vgl. auch Lk 22,30. Zur Wendung „essen und trinken“ vgl. auch Lk 5,30; 12,29; 17,8.

wird.⁸⁴ Jesus, für den Lukas in V. 34 den Titel „Menschensohn“⁸⁵ gebraucht, wird als „Fresser und Säufer“⁸⁶ bzw. „Freund der Zöllner und Sünder“ apostrophiert.⁸⁷ Die Thematik der Gemeinschaft mit Zöllnern und Sündern (vgl. Mk 2,15f), die bei sukzessiver Lektüre bereits in Lk 5,29-32 begegnete, wird also weitergeführt.⁸⁸ Beide „Zöllnerfreunde“ erfahren Kritik und Ablehnung. Dabei spielt es überhaupt keine Rolle mehr, wie sie sich in puncto „Essen und Trinken“ verhalten; beide ernten Vorwürfe.

Inhaltlich findet die Selbstaussage Jesu in Lk 5,32 ihre Fortsetzung⁸⁹ in der Exposition des Gleichniskapitels Lk 15 (VV. 1-2); die Pharisäer und Schriftgelehrten formulieren „so etwas wie eine Generalkritik an Jesu Verhalten“⁹⁰. Anstoß erregend und Murren provozierend wirken erneut die Mahlgemeinschaften Jesu, der nun „alle Zöllner und Sünder“ versammelt. „Sündermahlzeiten« bleiben sein Markenzeichen auch auf dem Weg nach Jerusalem.“⁹¹

7. Die Fastenpraxis Jesu in Lk 4,2

Der Wüstenaufenthalt Jesu, von der die lukanische Versuchungsperikope in Lk 4,1-13 erzählt,⁹² hat vor allem die Führung durch den Heiligen Geist im Fokus

⁸⁴ Vgl. auch M. EBNER, *Jesus* 205.

⁸⁵ Vgl. auch Lk 5,24; 6,5; 6,22; 9,22; 9,26; 9,44; 9,58; 11,30; 12,8; 12,10; 12,40; 17,22.24.26.30; 18,8; 18,31; 19,10; 21,27.36; 22,22; 22,48; 22,69; 24,7; Apg 7,56.

⁸⁶ Vgl. zu diesem Vorwurf Dtn 21,20; vgl. auch Spr 23,20f; Ass Mos 7,4.7f.

⁸⁷ Zum „freundschaftsstiftenden“ Charakter der Tischgemeinschaft in der Antike vgl. Plutarch, *Mor* 612D: ... μη μόνον τῷ φιλοποίῳ λεγομένῳ μάχεσθαι τῆς τραπέζης ...; *Mor* 660B: ... ὁ γὰρ σύνδειπνος οὐκ ὄψου καὶ οἴνου καὶ τραγημάτων μόνον, ἀλλὰ καὶ λόγων κοινωνῶνς ἤκει καὶ παιδιᾶς καὶ φιλοφροσύνης εἰς εὖνοιαν τελευτρώσης ...; vgl. auch die Biographie des *Marcus Cato* 25: ... τὴν δὲ τράπεζαν ἐν τοῖς μάλιστα φιλοποίων ἤγειτο.

⁸⁸ Vgl. auch Lk 7,36-50, wo das Thema der Tischgemeinschaft Jesu mit Sündern weitergeführt wird.

⁸⁹ Zur Rückbindung vgl. M. WOLTER, *Lk* 523, der auf die Sammelbezeichnung „Zöllner und Sünder“, das Murren und die Kritik an der Tischgemeinschaft Jesu mit Sündern hinweist. Vgl. auch B. HEININGER, „Gleichnisse“ 83: Lukas „stellt das Gleichnis vom verlorenen Schaf (mitsamt den beiden anderen Gleichnissen vom Verlorenen) durch die einleitende und vermutlich erst von ihm selbst gebildete Szene Lk 15,1f. (vgl. Lk 5,29f.) in den Kontext der Auseinandersetzung mit Pharisäern und Schriftgelehrten um seine Tischgemeinschaft mit Zöllnern und Sündern. *Diese* sind bei Lukas die verlorenen Schafe!“

⁹⁰ M. WOLTER, *Lk* 523.

⁹¹ Ch. BÖTTRICH, *Lk* 305.

⁹² Vgl. Ch. BÖTTRICH, *Lk* 79: „Eine Kurzfassung dieser Erzählung findet sich bereits in Mk 1,12-13 [...] In welcher literarischen Beziehung die ausgeführte Erzählung aus Q (Lk 4,1-13 / Mt 4,1-11) zu der kurzen Mk-Fassung steht, ist nicht mehr zu ermitteln. Ihr gemeinsamer Schnittbereich liegt in dem 40-tägigen Wüstenaufenthalt Jesu und seiner Versuchung durch den Satan / Teufel“. Die mk Versuchungsgeschichte erwähnt das Fasten nicht.

(Lk 4,1: „erfüllt vom Heiligen Geist ... vom Geist in der Wüste umhergeführt“)⁹³, spricht aber für die Zeit dieser vierzig Tage⁹⁴ auch von einem Nahrungsverzicht Jesu. „... Und er aß nichts in jenen Tagen, und als sie vorbei waren, hatte er Hunger“ (Lk 4,2). Das οὐκ ἔφαγεν οὐδέν ist „hyperbolisch gemeint“; zudem gilt es zu bedenken, dass mit „nicht essen“, „nichts essen“, „nichts essen und trinken“ oder auch „kein Brot essen“ ein qualitatives Fasten gekennzeichnet werden kann (vgl. nur Mt 11,18; Lk 7,33; Röm 14,3). Dass Jesus sich für ein bewusstes Fasten entschieden habe, wie es von Mt 4,2 gesagt wird, lässt Lukas unerwähnt. Vor allem bereitet die Bemerkung zum Hunger die im Folgenden erzählte erste Erprobung⁹⁵ durch den Teufel vor.

Die Fastenpraxis Jesu erscheint bei Lukas ganz privat und berührt sich mit den wiederholt erzählten Rückzügen Jesu in die Einsamkeit (vgl. Lk 4,42; 5,16; 6,12; 9,18.28; 11,1; 22,39-46), die vor allem dem Gebet Jesu dienlich sind. Es kommt im lukanischen Erzählwerk auffälligerweise nicht zu einer Ableitung einer Praxis für die Jünger – auch nicht in der Apostelgeschichte, wenn sie vom Fasten spricht.

8. Fasten im Verborgenen – ein synoptischer Seitenblick

Auch wenn Jesus in der matthäischen Versuchungsperikope Mt 4,1-11 vierzig Tage und vierzig Nächte „fastet“ (V. 2: νηστεύσας),⁹⁶ wovon Markus und Lukas nicht in dieser expliziten Weise sprechen, verrät die Passage der Bergpredigt, die sich mit den Ausdruckformen der Frömmigkeit (Almosen; Gebet; Fasten) befasst, eine kritische Sicht, was das öffentliche Fasten angeht. „Mat 6,16-18 wendet sich Jesus im Rahmen der Bergpredigt gegen das äußerliche Sichtbarmachen des Fastens, um vor den Leuten etwas zu gelten. Er greift aber nicht das Fasten als solches an. Es steht in einer Reihe mit Almosengeben und Beten“⁹⁷.

Deutlich gewarnt wird allerdings vor „Missbrauch zur Zurschaustellung der eigenen Frömmigkeit“⁹⁸. Der Vater in den Himmeln hat ja den entscheidenden Blick für das Verborgene (Mt 6,4.6.18).

⁹³ Vgl. M. WOLTER, *Lk* 179: „dass die Intentionalität Jesu dauerhaft vom heiligen Geist bestimmt ist, der – und hinter ihm natürlich Gott – zum eigentlichen Subjekt des Handelns Jesu wird“.

⁹⁴ Vgl. zu diesem markanten Zeitraum Ex 24,18; 1 Kön 19,8 u.a.

⁹⁵ Vgl. Ch. BÖTTRICH, *Lk* 81: „Das Verb περᾶζω (prüfen, auf die Probe stellen, zu Fall bringen) ist in diesem Zusammenhang feindselig konnotiert“.

⁹⁶ Vgl. auch M. KONRADT, *Mt* 55: „Das 40-tägige Fasten weist den Wüstenaufenthalt Jesu als Zeit der Vorbereitung auf sein Wirken aus. Die Erprobung durch die Versuchungen des Teufels ist Teil dieser Vorbereitung“.

⁹⁷ D. CORRENS, „Einleitung“ 10.

⁹⁸ M. KONRADT, *Mt* 110. Kritisch-differenzierend ist auch die Sicht im Thomasevangelium; vgl. vor allem EvThom 6 (Fasten; Beten; Almosen); 14; 104. R. NORDSIECK, *Thomas-Evangelium* 54,

Vielleicht lässt sich an dieser Stelle eine Linie zur Didache ausziehen, wo interessanterweise das Fasten für die Wochentage Mittwoch und Freitag (Did 8,1) empfohlen wird und eine Abgrenzung zu den ὑποκριταί erfolgt.⁹⁹ Damit empfiehlt die Didache diese Frömmigkeitspraxis für Tage, an denen es gewissermaßen niemand erwartet.¹⁰⁰ Das in Didache 7,4 angesprochene Fasten vor der Taufe¹⁰¹ dient der Vorbereitung und stellt im weitesten Sinn einen gemeinschaftlichen Vollzug dar.

9. Gemeinschaftliches Fasten in der Apostelgeschichte

Nur an wenigen Stellen der Apostelgeschichte ist vom Fasten die Rede; fast durchgängig¹⁰² geht es dabei um ein allgemeines bzw. gemeinschaftliches Fasten: Apg 13,1-3; 14,23; 27,9. Gerade die Wortverbindung „Fasten und Gebet“ in Apg 13,3; 14,23 unterstreicht einerseits, dass diese Frömmigkeitspraxis auch in den frühen Christus-Gemeinden¹⁰³ aus seiner atl.-jüd. Tradition übernommen ist,¹⁰⁴ andererseits wird deutlich, dass der Fokus ganz auf die Intensivierung des gemeinsamen Gebets gerichtet erscheint.

10. Rückblick

Das Fasten im lukanischen Erzählwerk ist auf den privaten Bereich oder die unmittelbar umgebende Gruppe beschränkt. „Ein öffentliches Fasten, das für alle gilt

merkt zu Logion 6 an: „Inhaltlich bedeutet somit die Überordnung der grundsätzlichen Weisung der Wahrhaftigkeit und Authentizität über die einzelnen Regeln des Fastens, Betens, der Almosen- und Speise-Vorschriften deren Umformung und Neugestaltung, nicht dagegen ihre Befestigung oder ihre Abschaffung.“ Nordsieck hält (ebd. 53) das Logion für „eine Mt 6,1ff analoge Tradition“.

⁹⁹ „Eure Fasten aber sollen nicht gemeinsam sein mit den Heuchlern; sie fasten nämlich am zweiten und fünften Tag der Woche, ihr aber fastet am vierten Tag und am Rüsttag. Auch betet nicht wie die Heuchler, sondern wie der Herr geboten hat in seinem Evangelium, so betet: ...“.

¹⁰⁰ In späteren Zeiten trägt der Freitag noch weitere Motivationen ein (Tag der Passion und Kreuzigung Jesu); vgl. u.a. B. REICKE, „Fastenfrage“ 327.

¹⁰¹ „Vor der Taufe aber sollen der Täufer und der Täufling fasten und wenn möglich einige andere. Du befiehlst aber dem Täufling, vorher zu fasten einen oder zwei (Tage).“; vgl. F. PROSTMEIER, „Handeln“.

¹⁰² In Apg 9,9 wird vom Pharisäer Paulus im Rahmen seiner Damaskus-Erfahrung ein „nicht essen und trinken“ erzählt.

¹⁰³ Vgl. auch für die Zeit der Apostolischen Väter Pol 7,2: „... nüchtern zu den Gebeten und beharrlich im Fasten, mit Bitten des alles sehenden Gott anflehend, uns nicht in Versuchung zu führen“; 2 Clem 16,4: „... Besser ist Fasten als Gebet, Almosen aber besser als beides. Liebe aber deckt zu die Menge der Sünden, Gebet aus reinem Gewissen aber rettet vom Tod“. Zu weiteren Stellen in der patristischen Literatur und zur frühen Wirkungsgeschichte vgl. auch B. REICKE, „Fastenfrage“ 326–328.

¹⁰⁴ Vgl. auch „Gebet und Fasten“ in manchen Handschriften von Mt 17;21; Mk 9,29.

und besonders angeordnet werden muß, findet sich nicht.“¹⁰⁵ Durch das Beispiel Jesu selbst, vor allem aber durch die Praxis der Täufer-Jünger wird diese Frömmigkeitspraxis – in Anknüpfung an einen breiten Strom jüdischer Frömmigkeitsübungen – als Verstärkung des Gebets verstanden; darum geht es nach Lukas: „Stärkung des *Gebets*, nicht ... Demonstration von Frömmigkeit“¹⁰⁶.

Christoph Gregor MÜLLER
Theologische Fakultät Fulda / Marburg
Germany

¹⁰⁵ D. CORRENS, „Einleitung“ 12.

¹⁰⁶ B. REICKE, „Fastenfrage“ 325.

Bibliographie

- ARBESMANN, P., *Das Fasten bei den Griechen und Römern* (RVV 21), Gießen 1929.
- BERGER, K., „Jesus als Nasoräer/Nasiräer“, in: *NT* 38 (1996) 323–335.
- BACKHAUS, K., *Die „Jüngerkreise“ des Täufers Johannes. Eine Studie zu den religionsgeschichtlichen Ursprüngen des Christentums* (PaThSt 19), Paderborn 1991.
- BARR, D. L. – WENTLING, J. L., “The Conventions of Classical Biography and the Genre of Luke Acts: A Preliminary Study”, in: C. H. TALBERT (Hg.), *Luke-Acts. New Perspectives*, New York 1984, 63–88.
- BECKER, M., *Lukas und Dion von Prusa. Das lukanische Doppelwerk im Kontext paganer Bildungsdiskurse* (Studies in Cultural Contexts of the Bible 3), Leiden – Boston – Paderborn 2020.
- BÖCHER, Otto, „Aß Johannes der Täufer kein Brot (Luk. VII.33)?“, in: *NTS* 18 (1971/72) 90–92.
- BÖHL, F., „Das Fasten an Montagen und Donnerstagen. Zur Geschichte einer pharisäischen Praxis (Lk 18,12)“, in: *BZ NF* 31 (1987) 247–250.
- BÖTTRICH, Ch., *Das Evangelium nach Lukas* (ThHNT 3), Leipzig 2024.
- BOVON, F., *Das Evangelium nach Lukas, I. Teilband. Lk 1,1 – 9,50* (EKK III/1), Zürich – Braunschweig – Neukirchen-Vluyn 1989.
- BROWN, R. E., *The Birth of the Messiah. A Commentary on the Infancy Narratives in the Gospels of Matthew and Luke*, New Updated Edition, New York – London u.a. 1993.
- CHO, B.-S., „Mehr als ein Prophet“. *Studien zum Bild Johannes des Täufers im Neuen Testament auf dem Hintergrund der Prophetenvorstellungen im zeitgenössischen Judentum* (Diss.), Münster 1994.
- CORRENS, D., „Einleitung“, in: DERS. (Hg.), *Taanijot. Fastentage, Text, Übersetzung und Erklärung nebst einem textkritischen Anhang (Die Mischna, II. Seder: Mo‘ed. 9. Traktat)*, Berlin – New York 1989, 1–18.
- DAUBE, D., “Responsibilities of Master and Disciples in the Gospels”, in: *NTS* 19 (1972-73) 1–15.
- DROGE, A. J., “Call Stories in Greek Biography and the Gospels”, in: *SBLSP* 22 (1983) 245–257.
- EBNER, M., *Jesus – ein Weisheitslehrer? Synoptische Weisheitslogien im Traditionsprozeß* (HBS 15), Freiburg u.a. 1998.
- FITZMYER, J. A., *The Gospel According to Luke*, 2 Bde., Bd. 1: I-IX (AncB 28), New York – London u.a. 1981; Bd. 2: X-XXIV (AncB 28A), New York – London u.a. 1985.
- FROMM, Erich, *Die Furcht vor der Freiheit (dtv)*, München 2000.
- GERLITZ, P., „Religionsgeschichtliche und ethische Aspekte des Fastens“, in: *Ex Orbe Religione*, hg. von J. BERGMAN, Leiden 1972, II, 255–265.
- HAACKER, K., *Die Apostelgeschichte* (Theologischer Kommentar zum Neuen Testament), Stuttgart 2019.

- HEININGER, B., *Metaphorik, Erzählstruktur und szenisch-dramatische Gestaltung in den Sondergutgleichnissen bei Lukas* (NTA.NF 24), Münster 1991.
- , „Die fromme Witwe. Hanna und das lukanische Frauenideal (Lk 2,36-38)“ (2006), in: DERS., *Die Inkulturation des Christentums. Aufsätze und Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt* (WUNT 255), Tübingen 2010, 311–337.
- , „Die Gleichnisse Jesu“ (2012), in: DERS., *Spuren Jesu im frühen Christentum. Akteure und Autoren der Jesusgeschichte*, Würzburg 2021, 79–91.
- HORN, F. W., „Paulus, das Nasiräat und die Nasiräer“, in: *NT 39* (1997) 117–137.
- KELHOFFER, J. A., *The Diet of John the Baptist. “Locusts and Wild Honey” in Synoptic and Patristic Interpretation* (WUNT 176), Tübingen 2005.
- KLAUCK, H.-J., *Allegorie und Allegorese in synoptischen Gleichnistexten* (NTA NF 13), Münster 1978 (²1986).
- KLEIN, H., *Das Lukasevangelium* (KEK I/3¹⁰), Göttingen 2006.
- KONRADT, M., *Das Evangelium nach Matthäus* (NTD 1), Göttingen 2015.
- KUTSCH, E., „»Trauerbräuche« und »Selbstminderungsriten« im Alten Testament“, in: *ThSt(B)* 78 (1965) 23–42.
- LÖNING, K., *Das Geschichtswerk des Lukas, Band I: Israels Hoffnung und Gottes Geheimnisse*, Stuttgart – Berlin – Köln 1997.
- LUPIERI, E. F., “John the Baptist in New Testament Traditions and History”, in: *ANRW* II 26.1 (1992) 430–461.
- MARSHALL, M., *The Portrayals of the Pharisees in the Gospels and Acts* (FRLANT 254), Göttingen 2015.
- MÜLLER, Ch. G., *Mehr als ein Prophet. Die Charakterzeichnung Johannes des Täufers im lukanischen Erzählwerk* (HBS 31), Freiburg i. Br. u.a. 2001.
- NORDSIECK, R., *Das Thomas-Evangelium. Einleitung – Zur Frage des historischen Jesus – Kommentierung aller 114 Logien*, 3., durchgesehene und erweiterte Aufl., Neukirchen-Vluyn 2006.
- PODELLA, T., *Šôm – Fasten. Kollektive Trauer um den verborgenen Gott im Alten Testament* (AOAT 224), Kevelaer – Neukirchen-Vluyn 1989.
- PROSTMEIER, F., „Unterscheidendes Handeln. Fasten und Taufen gemäß Didache 7,4 und 8,1“, in: *Grazer theologische Studien* 19 (1995) 55–75.
- REICKE, B., „Die Fastenfrage nach Luk. 5,33-39“, in: *ThZ* 30 (1974) 321–328.
- SCHNEIDER, G., *Das Evangelium nach Lukas, Kapitel 1–10* (ÖTK 3,1) (1977), 3., durchges. Aufl., Gütersloh – Würzburg 1992.
- SCHRÖTER, J., „Jesus und die Pharisäer. Was wissen wir über ihre gegenseitigen Beziehungen“, in: SIEVERS, J. – LEVINE, A.-J. – SCHRÖTER, J. (Hg.), aus dem Englischen übers. von C.-J. THORNTON, *Die Pharisäer. Geschichte und Bedeutung*, Freiburg i.Br. – Basel – Wien 2024, 245–272.
- SCHÜRMAN, H., *Das Lukasevangelium, Erster Teil: Kommentar zu Kap. 1,1 – 9,50* (HThK III/1), Freiburg – Basel – Wien ⁴1990.
- SIEVERS, J. – LEVINE, A.-J. – SCHRÖTER, J. (Hg.), aus dem Englischen übers. von C.-J. THORNTON, *Die Pharisäer. Geschichte und Bedeutung*, Freiburg i.Br. – Basel – Wien 2024.

- THYEN, H., «ΒΑΠΤΙΣΜΑ ΜΕΤΑΝΟΙΑΣ ΕΙΣ ΑΦΕΣΙΝ ΑΜΑΡΤΙΩΝ», in: E. DINKLER (Hg.), *Zeit und Geschichte (FS für R. Bultmann)*, Tübingen 1964, 97–125.
- TSEKOURAKIS, D., “Pythagoreanism or Platonism and Ancient Medicine? The Reasons for Vegetarianism in Plutarch's 'Moralia'”, in: *ANRW II* 36.1 (1987) 366–393.
- WIMMER, J. F., *Fasting in the New Testament. A Study in Biblical Theology*, New York – Ramsey – Toronto 1982.
- WOLTER, M., *Das Lukasevangelium (HNT 5)*, Tübingen 2008.
- ZMIJEWSKI, J., Art. νηστεύω, νηστεία, in: *EWNT II*, 1144–1147.